Paed. Pr.
1428

Paed. Pr.
~~109~~ 1428
Hauber

# Materialien
zum
# Schön- und Recht-Schreiben.

---

## Ein Sittenbüchlein
für
## fromme und fleißige Kinder.

Gesammelt
von
M. Hauber,
k. b. Hofprediger und Schul-Inspektor.

München,
K. Thienemann
1821.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Paed. Pr.
~~109~~ 1428
Hauber

# Materialien
zum
# Schön- und Recht-Schreiben.

## Ein Sittenbüchlein
für
fromme und fleißige Kinder.

Gesammelt
von
M. Hauber,
k. b. Hofprediger und Schul-Inspektor.

R

München,
K. Thienemann
1821.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorwort.

»Das ist die beßte Schule, die uns auf das Leben, — und das ist das beßte Leben, das uns auf die Ewigkeit vorbereitet.«

Dieser Grundsatz stellt die Schule und das Leben in ihrer eigenthümlichsten — höchsten Bedeutung dar, und weiset zugleich auf das Ziel hin, nach welchem beide vereint streben sollen.

Ihm dankt diese Sammlung ihr Entstehen, die ihrer äußern Einrichtung nach — Materialien für Schön- und Rechtschreibübungen, ihrem Inhalte nach ein Sittenbüchlein für fromme und fleißige Kinder liefert. Denn nach dem ausgesprochenen Grundsatze darf die Schule beim Schreibunterrichte sich mit der Form — mit dem

Nachmalen der Schriftzeichen und mit ihrer regelmäßigen Anwendung nicht begnügen, der Inhalt der Vorschriften muß durchgehends unterrichtend — bildend für den Verstand, für das Herz veredelnd seyn.

Die vorzüglichsten Glaubens- und Sittenlehren unserer heiligen Religion, die dem empfänglichen Kinderherzen nie zu nahe gelegt werden können, erscheinen in dieser Sammlung unter wechselnder Form, — als Schulgesetz — Lebensregel — Gleichniß — Sittenspruch und Denkreim. Durch diese Mannigfaltigkeit soll das Gegebene zugleich Vorschule zu schriftlichen Aufsätzen werden, zum Nachdenken, Erklären, Urtheilen, Vergleichen rc. anleiten.

Erreicht diese Sammlung den ausgesprochenen Zweck, dann ist einem in mehrfacher Beziehung wichtigen Bedürfnisse begegnet und erfüllt der Wunsch des

Herausgebers.

# I. Schul-Gesetze.

1. Dem Gebete und dem Gesange vor und nach der Schule, dem Unterrichte in der christlichen Religions- und Sittenlehre ist so, wie dem öffentlichen Gottesdienste, mit Andacht, Ehrfurcht und Aufmerksamkeit als einer gemeinschaftlichen Gottesverehrung beizuwohnen.
2. Den Schulvorständen und Lehrern ist jedes Schulkind Ehrerbietung, Gehorsam und aufrichtige Wahrheitsliebe schuldig.
3. Unter sich haben alle Schulkinder ein freundliches, gefälliges und liebreiches Betragen allenthalben zu beobachten.
4. Unanständige Reden, Schwören, Fluchen, boshaftes Verklagen, und jede Art Beleidigung sind sowohl in als außer der Schule streng verboten.
5. Jedes Schulkind hat vorbereitet — reinlich und mit dem nöthigen Schulbedarf versehen zur bestimmten Zeit sich wohl gesittet — in das Schulzimmer, und nachdem es den Leh-

ter ehrerbietig gegrüßt, an den — ihm angewiesenen — Platz zu verfügen, denselben ohne vorhergegangener Erlaubniß des Lehrers nicht zu verlassen, und wenn es dazu die Erlaubniß erhalten, ungesäumt wieder an demselben zu erscheinen.

6. Dem Unterrichte haben alle Schulkinder ruhig, aufmerksam und lernbegierig beizuwohnen.

7. Eßwaaren und Spielzeug in die Schule mitzunehmen, oder irgend etwas ohne Vorwissen der Eltern zu vertauschen, zu verkaufen, oder wohl gar etwas zu entwenden, ist streng verboten.

8. Wenn ein Schulkind etwas in der Schule oder auf der Strasse findet, soll es dasselbe dem Lehrer einhändigen. Verheimlichung des Gefundenen ist auch Diebstahl.

9. Ohne vorhergegangener Erlaubniß des Lehrers, oder einer gültigen Entschuldigung, kann kein Schulkind von der Schule austreten, eine oder mehrere Schulzeiten ausbleiben, oder zu spät in der Schule erscheinen.

# II. Lebens-Regeln für Kinder.

## Alles mit Gott.

1. Liebe Gott, deinen himmlischen Vater, mit aufrichtigem Herzen, mit ganzer Seele über alles, und verrichte jedes Geschäft, jede Arbeit, die dir aufgetragen wird, aus kindlicher Liebe gegen ihn.
2. Gehorsam aus Liebe, demüthiger und unschuldiger Kinder-Sinn und Herzens-Einfalt erben das Reich Gottes.
3. Liebe deinen Nächsten so aufrichtig, so herzlich, so thätig, wie du dich selbst liebst.
4. Jeder Mensch ist ein Ebenbild und Kind Gottes, dein Bruder oder deine Schwester, ein Erlöster Jesus, ein Tempel des heiligen Geistes, ein Erbe des ewigen Lebens. —
5. Wie der himmlische Vater seine Sonne scheinen läßt über die Guten und über die Bösen, und den Regen herabsendet auf die Felder der Gerechten und der Ungerechten, so schließe auch du keinen Menschen von deiner christlichen Liebe aus.

6. Was du nicht willst, das dir geschehe, das thue auch einem andern nicht. Alles aber, was du willst, daß dir die Menschen thun sollen, das thue ihnen auch.

7. Liebe dich selbst auf eine rechte, christliche Weise, und füge dir keinen Schaden weder an dem Leibe noch an der Seele zu.

8. Blicke auf den göttlichen Knaben Jesus und lerne von ihm, wachsen und zunehmen, wie an Alter, so an Weisheit und Liebenswürdigkeit bei Gott und den Menscheu.

9. Der wahren Weisheit Anfang ist die Furcht Gottes; und liebenswürdig wirst du, wenn du demüthig und bescheiden, fromm und folgsam, aufrichtig und dienstfertig bist.

10. Wenn du weise bist, so wirst du auch ein Verlangen haben, dem zu gefallen, der dich erschaffen hat, und der ein Herr ist des Himmels und der Erde. —

11. Gottes Weisheit soll deinen Verstand erleuchten; Gottes Güte dein Herz erwärmen, und zu allem Guten antreiben; Gottes Kraft deinen Körper und deine Glieder zum Dienste deiner Seele beleben.

12. Freue dich der Güte, Macht und Weisheit,

die dich bis auf diese Stunde ernährt, erhalten, behütet und auf mancherlei Weise gesegnet hat, und vertraue auf ihn mit ganzem Herzen.

13. Dein erster Gedanke, wenn du am frühen Morgen neugestärkt vom Schlafe erwachest, sey ein frommer Gedanke an deinen lieben Vater im Himmel. Danke ihm, daß er dir das Leben erhalten, und dich vor vielen Uebeln des Leibes und der Seele bewahret hat. — Bitte ihn, daß er dir auch für diesen Tag alles Gute geben, und dich vor allem, was dir schädlich ist, bewahren, und zur treuen Befolgung seines heiligen Willens stärken wolle. —

14. Am Morgen vergiß auch nicht die gute Meinung zu erwecken, d. h. des Tages alles zu thun, was und wie es Gott gefällt.

15. Grüße des Morgens und des Tages, wenn du wieder zu ihnen kommst, deine Eltern, Geschwister und Hausgenossen recht freundlich.

16. Sey reinlich am Leibe und in der Kleidung; denn das Sprüchwort sagt: in einem reinlichen Leibe pflegt gewöhnlich auch eine reine

Seele zu wohnen. — Wenn du deinen Körper vernachläßigest, den man sieht, was wirst du mit deiner Seele thun, die man nicht sieht.

17. Gehe gern und zur rechten Zeit zur Schule, und betrage dich unterwegs artig und sittsam. An deinem Betragen soll man es erkennen, daß du in der Schule angeleitet wirst zur Gottesfurcht, Frömmigkeit und Rechtschaffenheit.

18. Verweile auf dem Wege nicht zu lange, damit du nicht zu spät in der Schule erscheinest. Edle Lernbegierde und Liebe zum Lehrer soll deine Schritte beflügeln. —

19. Vor dem Schulunterrichte bitte Gott recht inständig, daß er deinen Verstand erleuchte, damit du das Nothwendige und Nützliche recht verstehen mögest. —

20. Schätze und liebe recht aufrichtig deinen guten Lehrer, und sey ihm gehorsam mit der nemlichen Freudigkeit, wie du Gott gehorsam seyn mußt; denn er vertritt Gottes Stelle an dir.

21. In der Schule mache keine Störung, sondern habe Herz und Sinn, Aug und Ohr

beim Unterrichte. Alle Schul-Gesetze seyen dir heilig; denn auch sie sind Gottes Willen. —

22. Widme besonders dem Religions-Unterrichte die größte Aufmerksamkeit; denn er lehret dich, wie du Gott hier auf Erde dienen, und dich dadurch zum Himmel vorbereiten mußt.

23. Lesen, Schreiben und Rechnen sind sehr nützliche Unterrichts-Gegenstände; erwachsene Menschen, die selbe nicht erlernt haben, bedauern es leider gewöhnlich zu spät. —

24. Nach vollendetem Schul-Unterrichte danke Gott mit frohem Herzen für das erlernte Gute, und bitte ihn um die Gnade, daß du dasselbe behalten und auch darnach leben mögest. —

25. Drei wichtige F präge dir für den Schul-Unterricht und für dein ganzes Leben tief ins Herz; sie heißen: fromm — folgsam — fleißig.

26. Halte dich nach der Schulzeit beim Gehen nach Hause nicht zu lange auf der Strasse, oder auf dem Felde auf, damit deine lieben

Eltern deines langen Ausbleibens wegen nicht unnöthiger Weise in Angst gerathen. —

27. Außer der Schulzeit magst du dich mit deinen Geschwistern und andern Kindern durch ein erlaubtes Spiel erlustigen; spiele aber nie ohne Erlaubniß deiner Eltern, nie zur unrechten Zeit.

28. Nur fromme und eingezogene Kinder sollen deine Spiel-Genossen seyn; denn böse Reden verderben gute Sitten, und wer Pech anrührt, beschmutzt sich.

29. Hüte dich, daß du beim Spielen dir weder am Leibe noch an der Seele Schaden zuziehest. Auch deine Kleider mußt du dabei nicht verderben.

30. Fange mit deinen Gespielen keinen Zank an; füge ihnen keinen Schaden an ihrem Leibe, an ihren Spielsachen und Kleidern zu; vorzüglich nimm dich in Acht, daß du ihnen an der Seele nicht schadest. — Weh' dem Menschen, der Aergerniß gibt! —

31. Unartige Worte mußt du nie reden, unanständige Lieder nie singen. Dein Vater im Himmel hat nur an denen ein Wohlgefallen, die eines reinen Herzens sind. —

32. So wie an den Sonn= und Feiertagen, wohne auch an den Werktagen dem Gottesdienste mit Ehrfurcht und Andacht bei. Denke, daß du hier zu Gott betest, in seinem heiligen Tempel bist. —

33. Versäume nie an den Sonntagen, ohne wichtige Ursache, die christliche Lehre; sey bei derselben recht aufmerksam und lernbegierig; denke über das Gehörte nach und bemühe dich darnach zu leben. —

34. Bringe die Zeit nach dem Gottesdienste an den Sonn= und Feiertagen nicht ganz mit Spielen zu; sondern lies ein gutes Buch, das dich unterrichtet und erbauet, und übe dich im Schreiben, Rechnen, und andern nützlichen Gott gefälligen Dingen. —

35. Vor und nach dem Mittag= und Abendessen denke an Gott, den Geber aller guten Gaben; bitte ihn um alles Gute, danke ihm für alle empfangene Wohlthaten. Das Thier kennt sogar seinen Herrn und die Hand, die ihm das Futter reicht, wolltest du undankbarer gegen deinen göttlichen Herrn und Wohlthäter seyn, als das unvernünftige Thier? —

36. Sey immer mäßig beim Essen und Trin=

ken; die Speisen und Getränke mögen dir noch so süß und lieblich schmecken. Man lebt ja nicht um zu essen, sondern man ißt um zu leben. —

37. Gierigkeit und Unmäßigkeit würdigen den Menschen unter das Thier herab, und verursachen Krankheiten, Schmerzen und sehr oft einen frühen Tod. —

38. Schätze und liebe deine Eltern; sie sind nach Gott deine größten Wohlthäter, und vertreten seine Stelle an dir. Bete oft für sie und lebe ihnen zur Freude und Ehre, damit ihr Segen über dich komme.

39. Sey, liebes Kind, auf den ersten Wink gehorsam! Laß dir nichts zweimal sagen, dir nicht zweimal rufen. Brich, brich deinen Eigensinn. —

40. Der eingeborne Sohn des Vaters that nicht seinen eigenen Willen, hatte keinen Eigensinn, da er auf Erden herum ging; er machte sich zum Knecht aller Knechte! Urtheile nun, was du thun sollst! Willst du mehr seyn, als er? — Soll dein Wille mehr gelten, als der seinige? — Willst du weniger gehorchen, als er gehorchte? —

41. Die Stimme deiner Eltern, Lehrer und Vorgesetzten, wenn sie dich nichts Böses heißt, soll dir seyn, wie die Stimme Gottes; ihr nicht gehorchen soll dir nach und nach eben so unmöglich werden, als Gott nicht gehorchen.

42. Hang mit ganzer Seele an deinen lieben Eltern; nimm an ihrem Wohl- und Uebelstand herzlichen Antheil; laß dir ihre Wohlfahrt, Ehre, Ruhe, Sicherheit und Gesundheit mehr als alles andere angelegen seyn.

43. Gehe deinen Eltern bei ihren Arbeiten gern zur Hand. Leiste ihnen in allen Umständen nach beßtem Vermögen, mit gutem, willigem Herzen Hülfe; warte ihnen in kranken Tagen mit zärtlicher Liebe ab, und sieh in allen Dingen ihnen auf Wink und Augen mit zuvorkommender Bereitwilligkeit.

44. Trage für alles, was deinen lieben Eltern gehört, redliche Sorge, verdirb, verstoß und vernachläßige nichts aus Unmuth oder Unvorsichtigkeit; du mußt für das Ihre, so viel du nach deinen jugendlichen Kräften vermagst, Sorge tragen, weil sie auch mit liebender Treue für dich sorgen. —

45. Schmeichle deinen Eltern und Vorgesetzten nicht! Suche nicht vor ihren Augen besser und fleißiger zu scheinen, als du bist! Sey gut und fleißig vor ihren Augen; und nicht minder gut und fleißig, wenn sie dich nicht sehen. —

46. Hüte dich vor allem heimtückischen, heuchlerischen, verschlagenen Wesen. Sey aufrichtig und hasse die Verstellung. Du stehest immer vor dem Angesichte des Herrn, der in dein Innerstes sieht — und der wird einst gegen jeden zeugen, der unredlich und arglistig war.

47. Ein Mensch, der sündiget und denket: wer sieht mich? Es ist finster um mich, und die Wände verbergen mich. Wen soll ich scheuen? Ein solcher scheut nur die Augen der Menschen, und fürchtet Gott nicht.

48. Wer das Gute liebt, weil es gut ist, der thut es am liebsten, wenn kein Auge, als das Auge Gottes ihn bemerket. Hab' immer Gott vor Augen und im Herzen.

49. Siehe, mein Kind! die Augen des Herrn sehen rings umher auf alle Länder, und wer aufrichtig ist, der ist ihm angenehm.

50. Redlichkeit ist sich allenthalben und zu allen Zeiten gleich. Sie weiß, daß der, so im Himmel wohnet, sie immer kennt, und Jesus Christus ihr beständiger Zeuge ist. Die Aufrichtigkeit darf nie erschrecken, wenn sie immer, auch von unsichtbaren Zeugen würde gesehen werden.

51. Wer den Herrn fürchtet, mein Kind! darf nichts fürchten, und vor nichts erschrecken; denn Gott ist seine Zuversicht. Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang.

52. Wer Freude hat am Rechtthun, wenn ihn Niemand sieht, der wird gewiß auch recht handeln, wenn aller Welt Augen auf ihn gerichtet sind.

53. Nur dann recht thun, nur dann fleißig seyn, wenn die Eltern oder Vorgesetzten um die Wege sind, oder dir zusehen; und nachläßig und träg seyn, wenn sie dir den Rücken kehren, heißt Augendienst und ist Heuchelei.

54. Hüte dich vor Falschheit und Lügen; hast du etwa gefehlt, oder etwas verbrochen, oder unrecht ausgerichtet, so suche nicht dir mit einer Lüge aus der Sache zu helfen, sondern gestehe und bekenne deine Fehler, bitte auf-

richtig um Vergebung, und laß es dir für einandermal zur Warnung dienen.

55. Wer lüget, hat keine Achtung für sich selbst, keine Achtung für den, mit dem er spricht, keine Achtung für Wahrheit und Recht, keine Achtung für Unschuld und Tugend, keine Achtung für Gott und Zukunft.

56. Mit deinen Geschwistern sey verträglich; freue dich, wenn es ihnen wohl geht; mißgönne ihnen das Gute nicht. Begehen sie etwas Böses, was du durch Abreden, Warnen und Bitten an ihnen nicht bessern kannst, so sage es deinen Eltern, damit die es zu bessern suchen.

57. Sey nicht grob und stolz gegen die Dienstbothen, sondern höflich und freundlich. Erleichtere ihnen ihre Mühe und Arbeit, so viel du kannst und darfst. Das gefällt Gott, der die Liebe ist, und will, daß wir in jedem Menschen eines seiner Kinder erkennen sollen.

58. In deinem Betragen sey nicht mürrisch, nicht eigensinnig, nicht ausgelassen, sondern eingezogen und bescheiden, freundlich und gefällig. Das macht dich liebenswürdig vor Gott und Menschen. —

59. Kannst du irgend einem Menschen einen kleinen Dienst, oder eine Gefälligkeit erweisen, so unterlaß es nicht.

60. Sey redlich und treu gegen alle Menschen! Nichts soll dich verführen, etwas großes oder kleines zu entwenden, zu veruntreuen, zu verstecken, oder von dem Ihrigen zu verkaufen, zu vertändeln, oder zu verschenken. Das würde dir über kurz oder lang unfehlbar vor Gott und Menschen schädlich und schändlich seyn. Wer im Kleinen untreu ist, der ist es auch im Großen. —

61. Laß den Armen nicht Noth leiden; und sey nicht hart gegen den Dürftigen. Wende deine Augen nicht von dem Unglücklichen, damit er nicht über dich klage; denn Gott hört sein Gebeth und seine Klage über dich.

62. Sey barmherzig; denn das ist der Wille Gottes, und Gott sieht das, was du den Armen erweisest, so an, als wenn du es ihm selbst erwiesen hättest, und Gott wird dir auch in jener Welt Barmherzigkeit erweisen.

63. Verspotte nie betagte Personen. Kränke auch keinen Menschen durch Belachen oder Ausschelten.

64. Quäle die Thiere nie, schlage oder plage sie nicht unnöthiger Weise; denn die Thiere haben auch Gefühl, und winden sich und jammern, wenn ihnen was geschieht. Gott hat die Thiere zu unserm Nutzen und Vergnügen erschaffen. Du handelst lieblos, wenn du sie unnöthiger Weise quälest. —

65. Hecken, Bäume, Blumen u. s. w. darfst du nie verderben, das wäre schadenfroher Muthwille, noch viel weniger Obst und dergleichen entwenden; das wäre Diebstahl, und ein kleiner Dieb — ist auch ein Dieb.

66. Vergiß ja niemals, liebes Kind! daß der himmlische Vater dich allezeit, sowohl bei der Nacht, als beim hellen Tage sieht; und alles weiß, was du denkst, redest, thust und unterläßt, und daß er nur die frommen Kinder belohnet, aber die bösen Kinder scharf strafen wird.

67. Ohne Gott zu danken mußt du dich nie schlafen legen. Danken mußt du ihm an jedem Abende für alle empfangene Wohlthaten. Denke über deine begangenen Fehler nach, bitte Gott mit wahrer Reue um Ver-

gebung, und fasse den Vorsatz, am folgenden Tage besser und frömmer zu werden. Auch mußt du ihn anflehen, daß er in der düstern Nacht dich vor allem Uebel an Leib und Seele gnädig bewahren, und dir einen ruhigen Schlaf schenken wolle.

68. Ueberhaupt, liebes Kind! bemühe dich, so fromm und unschuldig, so gehorsam und verträglich zu leben, und beim Unterricht so achtsam und fleißig zu seyn, daß deine liebe Eltern und Lehrer und alle gute Menschen an dir ihre Freude, und Gott dein unsichtbarer Vater, an dir großes Wohlgefallen haben möge.

# III. Gleichnisse.

1. Ein Mensch, der wahre Gottesfurcht im Herzen hat, ist wie die Sonne, die da scheinet und wärmt, wenn sie auch nicht redet. —

2. Weisheit ist die Sonne, Freundschaft das Salz, Mäßigkeit der Vorrath, Geduld die Arznei, ein gutes Gewissen das Leben unsers Lebens. —

3. Hefte nicht dein Herz an die Herberge der Pilgrimschaft, an die Erde und ihre Güter und Freuden. Kein Weiser bauet ja ein Haus auf der Reise. —

4. Viele kleine Sandkörner machen Berge; Augenblicke machen Jahre — und Kleinigkeiten das Leben aus. Auf jeden, auch noch so kleinen Theil, auf jeden Augenblick wende deine Sorge und suche ihn weise zu benützen! Du könntest sonst sterben, noch ehe du zu leben gelernt hast. —

5. Aus wenig Getreide-Körnern wächst eine große und reiche Aernte. — Aus klein schei-

nenden guten Uebungen entstehen die Fertigkeiten zu großen Tugenden. —

6. Ein gutes Gewissen ist ein Brunnen, wenn man dürstet; ein Stab, wenn man fallen will; und ein Schirm, wenn die Sonne sticht. —

7. Das lebendige Gefühl für das Gute und Wahre ist unser Führer auf der Lebens-Reise, bei der Arbeit unser Gehülfe, und im Schlafe unser treuester Wächter. —

8. Der Weg des Gerechten ist wie das Licht der Morgen-Röthe, das immer zunimmt und endlich zum vollen Tage wird. Der Weg der Ungerechten ist wie Nacht; sie sind nicht sicher vor dem Falle. —

9. Wir gehen in der Welt, wie auf glattem Eise, wo oft ein unbemerktes Steinchen den beßten Läufer zum Fallen bringt. Wachet daher und bethet, und wenn ihr glaubt zu stehen, so sehet zu, daß ihr nicht fallet. —

10. So wenig die Finsterniß erleuchtet, so wenig kann der Thor Weisheit reden und der Böse Gutes thun. So wenig das Licht Finsterniß ist, so wenig kann heller Verstand verdunkeln, und ein guter Mensch Böses thun.

11. Ein Sünder und ein Thor gleichen sich, wie Nacht und Finsterniß.

12. Wie die schönste Frucht durch ein kleines Würmchen verdorben und ungenießbar gemacht werden kann, so das beßte Herz durch eine stille, nagende Leidenschaft. —

13. Die Frage der Neugier und die der Lernbegierde ist verschieden wie Weisheit und Thorheit.

14. Ein Weiser in seinem Vaterlande ist wie Gold im Schacht. —

15. Das Pferd läuft, der Hund jagt, die Biene macht Honig, und sie sagen nicht: ich habe Honig gemacht; ich bin gelaufen; ich habe gejagt. Wenn ein Mensch Gutes gethan hat; so muß er es nicht mit Posaunen ausblasen; sondern er muß gleich zur Verrichtung eines andern guten Werkes schreiten — wie der Weinstock, der, sobald er seine Frucht getragen hat, sich von neuem bereitet, dergleichen zu bestimmter Zeit wieder hervor zu bringen.

16. Von dem vorbeifließenden Strome hast du nicht mehr Wasser, als du schöpfest — Und

von den vorbeiströmenden Jahren nur das, was du in dich selbst aufgenommen hast. —

17. Der schläft gewiß nicht, der schwört, ich schlafe. — Der ist gewiß nicht tugendhaft, der behauptet, daß er es sey. Die Tugend denkt nicht an sich selbst; sondern nur an Gott und seinen heiligen Willen.

18. Wie sich das Gold durch's Feuer bewährt, so der Mensch durch das Gold! —

19. Wie die Sonne nicht Bitten und Schmeicheleien erwartet, ehe sie aufgeht, sondern sogleich hervorglänzt, und jedermann willkommen ist; also warte auch du nicht mit deinen Wohlthaten, bis man dich mit Bitten, Schmeicheleien und Lobsprüchen einlade; sondern sey aus eigenem Triebe wohlthätig, so wirst du lieb, wie die Sonne seyn. —

20. Ein aufmerksamer Beobachter seiner selbst hat nicht Zeit zu sündigen. Er ist dem fleißigen Landmanne gleich, der mit des Tages Dämmerung seinen Acker besucht, darauf pflügt, säet, pflanzt, des Gepflanzten wartet, jedes Unkraut ausjätet, und erst spät des Abends, voll der Hoffnung der künftigen Erndte, in sein Haus zurückkehrt.

# III. Gleichnisse.

1. Ein Mensch, der wahre Gottesfurcht im Herzen hat, ist wie die Sonne, die da scheinet und wärmt, wenn sie auch nicht redet. —

2. Weisheit ist die Sonne, Freundschaft das Salz, Mäßigkeit der Vorrath, Geduld die Arznei, ein gutes Gewissen das Leben unsers Lebens. —

3. Hefte nicht dein Herz an die Herberge der Pilgrimschaft, an die Erde und ihre Güter und Freuden. Kein Weiser bauet ja ein Haus auf der Reise. —

4. Viele kleine Sandkörner machen Berge; Augenblicke machen Jahre — und Kleinigkeiten das Leben aus. Auf jeden, auch noch so kleinen Theil, auf jeden Augenblick wende deine Sorge und suche ihn weise zu benützen! Du könntest sonst sterben, noch ehe du zu leben gelernt hast. —

5. Aus wenig Getreide-Körnern wächst eine große und reiche Aernte. — Aus klein schei-

nenden guten Uebungen entstehen die Fertigkeiten zu großen Tugenden. —

6. Ein gutes Gewissen ist ein Brunnen, wenn man dürstet; ein Stab, wenn man fallen will; und ein Schirm, wenn die Sonne sticht. —

7. Das lebendige Gefühl für das Gute und Wahre ist unser Führer auf der Lebens-Reise, bei der Arbeit unser Gehülfe, und im Schlafe unser treuester Wächter. —

8. Der Weg des Gerechten ist wie das Licht der Morgen-Röthe, das immer zunimmt und endlich zum vollen Tage wird. Der Weg der Ungerechten ist wie Nacht; sie sind nicht sicher vor dem Falle. —

9. Wir gehen in der Welt, wie auf glattem Eise, wo oft ein unbemerktes Steinchen den beßten Läufer zum Fallen bringt. Wachet daher und bethet, und wenn ihr glaubt zu stehen, so sehet zu, daß ihr nicht fallet. —

10. So wenig die Finsterniß erleuchtet, so wenig kann der Thor Weisheit reden und der Böse Gutes thun. So wenig das Licht Finsterniß ist, so wenig kann heller Verstand verdunkeln, und ein guter Mensch Böses thun.

11. Ein Sünder und ein Thor gleichen sich, wie Nacht und Finsterniß.

12. Wie die schönste Frucht durch ein kleines Würmchen verdorben und ungenießbar gemacht werden kann, so das beßte Herz durch eine stille, nagende Leidenschaft. —

13. Die Frage der Neugier und die der Lernbegierde ist verschieden wie Weisheit und Thorheit.

14. Ein Weiser in seinem Vaterlande ist wie Gold im Schacht. —

15. Das Pferd läuft, der Hund jagt, die Biene macht Honig, und sie sagen nicht: ich habe Honig gemacht; ich bin gelaufen; ich habe gejagt. Wenn ein Mensch Gutes gethan hat; so muß er es nicht mit Posaunen ausblasen; sondern er muß gleich zur Verrichtung eines andern guten Werkes schreiten — wie der Weinstock, der, sobald er seine Frucht getragen hat, sich von neuem bereitet, dergleichen zu bestimmter Zeit wieder hervor zu bringen.

16. Von dem vorbeifließenden Strome hast du nicht mehr Wasser, als du schöpfest — Und

von den vorbeiströmenden Jahren nur das, was du in dich selbst aufgenommen hast. —

17. Der schläft gewiß nicht, der schwört, ich schlafe. — Der ist gewiß nicht tugendhaft, der behauptet, daß er es sey. Die Tugend denkt nicht an sich selbst; sondern nur an Gott und seinen heiligen Willen.

18. Wie sich das Gold durch's Feuer bewährt, so der Mensch durch das Gold! —

19. Wie die Sonne nicht Bitten und Schmeicheleien erwartet, ehe sie aufgeht, sondern sogleich hervorglänzt, und jedermann willkommen ist; also warte auch du nicht mit deinen Wohlthaten, bis man dich mit Bitten, Schmeicheleien und Lobsprüchen einlade; sondern sey aus eigenem Triebe wohlthätig, so wirst du lieb, wie die Sonne seyn. —

20. Ein aufmerksamer Beobachter seiner selbst hat nicht Zeit zu sündigen. Er ist dem fleißigen Landmanne gleich, der mit des Tages Dämmerung seinen Acker besucht, darauf pflügt, säet, pflanzt, des Gepflanzten wartet, jedes Unkraut ausjätet, und erst spät des Abends, voll der Hoffnung der künftigen Erndte, in sein Haus zurückkehrt.

21. Der leichtsinnige Thor hingegen steht müßig vor des Nachbars Acker, und richtet über jedes aufgeschossene Grashälmchen, ohne seinen eigenen Acker zu bearbeiten, den Dörner und Disteln zur Wüste machen. —

22. Der reinste Frühlings-Himmel kann nicht so heiter seyn, als eine Seele, in der keine Wolke von Vorwürfen, kein Gedanke an die verletzte Pflicht, kein Bild eines Beleidigten aufsteigt.

23. Die Sünde ist wie ein hitziges Getränk, das den Durst nicht löscht, und so lange davon zu trinken nöthigt, bis wir im Rausche taumeln.

24. Von Abwesenden Uebels reden, ist so gefährlich, als an einem finstern Orte ohne Licht gehen. Wenn es auch nicht an sich schon unerlaubt und schändlich wäre, — wer steht uns dafür, daß der oder jener, um dessen Bekanntschaft wir gefragt werden, und dessen Fehler wir so dreist und schonungslos erzählen, nicht der Sohn oder Bruder, oder Anverwandter, oder Mündel von einem aus der Gesellschaft ist? —

25. Die Zeit hat Flügel, und ein unbenützt

entschwundener Augenblick, läßt sich durch alles Gold der Welt nicht mehr zurück erkaufen. Arbeite also weil es noch Tag ist; denn es kommt eine Nacht, wo du nicht mehr wirst arbeiten können. —

26. Ein bitteres Wort wird im Zorne schnell ausgesprochen, wie eine Kugel aus der Pistole abgeschossen wird. Aber es bleibt auch so lange in dem Herzen stecken, als die Kugel in der Wand. Wenn es nicht tödtet, so ist's immer eine unausschneidbare, überlästige Kugel im Fleische.

27. Der Reiche ohne Wohlthätigkeit gleicht einem Baum ohne Früchte; der Arme ohne Geduld, einem Flusse ohne Wasser; der Jüngling ohne Keuschheit, einer Kerze ohne Licht; der Knabe ohne Bescheidenheit einer Speise ohne Salz. —

28. Ein junger, wohlerzogener Mensch ist wie feines Gold, welches allenthalben gleichen Werth hat. Das verdorbene Kind ist gleich der Kupfermünze, die außer einer kleinen Provinz nirgend als Geld angenommen wird.

29. Die verläumderische Zunge ist ein Schwert, welches mit einem Streiche drey tödtet —

Sich selbst — den Beleidigten und den Zuhörer. —

30. Es ist leichter einen Berg mit einer Nadelspitze aus seiner Wurzel zu heben, als Stolz aus dem Herzen zu reuten. Rühme dich nicht, Stolzes frei zu seyn. Er ist tief im Herzen verborgen, und schwerer zu sehen, als bei schwarzer Nacht der Fußtritt einer Fliege am Felsen.

31. Wie eilest du, wenn etwa dir ein Splitter in's Auge fiel, ihn fluchs heraus zu kriegen? Warum denn, wenn ein giftiger Wurm an deinem Herzen nagt, die Heilung Jahre lang hinaus zu schieben? Frisch angefangen, ist schon halb gethan. Was säumst du? — Wag' es auf der Stelle gut zu seyn! Wer recht zu leben eine Stunde nur versäumt, gleicht jenem Bäuerlein, das am Flusse geduldig stehen blieb, zu warten, bis das Wasser abgeflossen wäre. Thor! die Zeit, die du verlierst, wie dort der Strom, lauft fort und lauft, und ewig wird sie laufen — nur nie zurück.

32. Ist dein Gefäß nicht rein, so würde Honig zu Wermuth drinn. Verschmäh die Jugend-

gend-Lüste. Mit Schmerz erkauft ist Wohllust theurer Gift. —

34. Zieh einen engen Kreis um deine Wünsche! Der Geizige darbt ewig, und der Neid wird magrer, wie sein Nachbar fetter wird.

35. Die Geldkiste des Geizigen ist sein Himmel und seine Hölle zugleich.

36. Es gibt kein abscheulicheres, niedrigeres Handwerk, als das des Laurers und Hinterbringers. Er ist eine Schildwache des Teufels. Und willst du das Bild des Teufels sehen, betrachte den Neid.

37. Ein gläubig dankbares Vergel'ts Gott! ist für den reinen Wohlthäter ein Wechselbrief, gestellt auf den höchsten Vergelter, der immer richtig angenommen und ausbezahlt wird.

38. Wer sich selbst besiegt, den Zorn bezähmt, im Siege bescheiden ist, den liegenden Feind aufrichtet, liebt und ehrt, den acht' ich höher, als den Ueberwinder einer halben Welt.

39. Ehre Vater und Mutter mit That, mit Worten und mit Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme: denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser auf, aber der

Mutter Fluch reißet sie nieder. Ihr Unwillen beschädiget das Dach, und es regnet ein ewiglich.

40. Freundliche Ermahnungen und gute Lehren sind wie goldene Aepfel auf silbernem Teller.

41. Das Menschenleben ist — ein Schauspiel. Jeder spielt nur eine Weile. Dann tritt er ab, und macht einem andern Spieler Platz. Spiele du deine Rolle gut; um alles übrige sey unbekümmert.

42. Schimpfwort mit Schimpfwort erwiedern, heißt: schwarzes Pech mit schwarzem Peche weiß waschen.

43. Der Jüngling ohne Aufsicht — ein unbändiges Pferd ohne Zaum und Gebiß.

44. Wem seine Zeit lang wird, der ist einem Menschen gleich, welcher drey Groschen im Vermögen hat, und auf Mittel denkt, wie er solche unter die Leute bringen könne. —

45. Wie ausgespeites Blut das Zeichen einer faulen Lunge ist, so sind unreine Reden ein Auswurf eines unreinen Herzens. —

46. Man liebt den guten Ruf; man fürchtet die Schande. Und dennoch widersteht man

der Sünde nicht — das heißt, mitten in einem Morast die Wohnung aufschlagen, wenn man sich vor der Feuchtigkeit fürchtet. —

---

47. Flieh' ein schwarzes Gemüth; wirf weg
die garstige Kohle,
Glühend — brennet sie dich; gluthlos
beschmutzt sie die Hand.

48. Des Schmeichlers Wort ist süß wie Honigseim:
Im Honig liegt der Tod.

49. Wer grausam niedertritt den Flehenden,
Der trägt im Menschenleib' — ein Tiegerherz.

50. Der Vogel bleibt am Netze,
Der Mensch am Golde hängen.

51. Viel Gold, und kein Verstand dazu
Ein Schaf in goldner Wolle.

52. Am Eisen frißt der Rost, der Neid am Herzen.

53. Das Leben des Menschen ist gleich einem Buche weißes Papiers. Hüte dich, anderes, als gute Handlungen einzutragen.

54. Die Biene verwandelt alles in Honig, die Spinne alles in Gift.

55. Nicht wenige Menschen gelangen zu einer Höhe, wie die Rauchfangkehrer. Sie krie-

chen durch dunkle schwarze Kanäle, und machen die Seele schmutzig. —

56. Fleiß ist ein Schatz, wie Honig, das thätige Bienen bereiten.

57. Wen Glück und Unglück nie auf die Probe stellten, der stirbt wie ein Soldat, der nie einen Feind gesehen hat.

58. Das Seinige treu thun, ist ein Stern, der auf der blossen Brust sitzt, die übrigen sitzen nur — am Rock.

59. Wer ein Esel ist, ist ein Esel, und wenn alle Menschen ihn für einen Löwen hielten.

60. Der Arme, der den Reichen nachäffen will, ist so lächerlich als der Frosch, der sich aufbließ, um so groß als der Stier zu seyn. Er zerplatzte.

61. Ein neuer Freund ist wie ein neuer Wein; er muß alt werden, wenn er schmecken soll.

62. Der Witz gleicht einem Sommerkleid, aber Wahrheit kann man alle Tage brauchen.

63. Das Leben ist eine Nacht, durch die der Mensch wandert, erst in der Ewigkeit wird es Tag.

64. Schlechten Leuten Wohlthaten erzeigen, heißt Wasser ins Meer tragen.

65. Wer den Becher mit dem Dürftigen theilt, wenn ihn selber dürstet, der trank aus der Quelle des Balsams, die aus bessern Welten in dieses Leben strömt.

66. Wahrheit gibt Muth und schwimmt ewig bey der Lüge oben, wie Oel über dem Wasser.

67. Das Feuer bewährt das Gold: das Leiden die Tugend. Das Feuer reiniget das Gold von Schlacken, das Leiden den Tugendhaften von Flecken. Leide also standhaft, damit du wahrhaft gut und rein werdest.

68. Mode-Freunde wirst du im Leben genug finden; aber sie sind den Schwalben ähnlich, die im Frühjahre zum Vorschein kommen, aber bey eintretender Kälte wieder verschwinden. Die Tischfreunde heben gewöhnlich ihre Freundschaft mit dem Tischtuche auf.

69. Mit einem wahren Freunde verhält es sich fast wie mit dem Vogel Phönix, von dem die ganze Welt spricht, und den doch Niemand gesehen hat.

70. Wer aus Eitelkeit Gutes thut — der thut zwar Gutes, aber er ist nicht gut — er

gleicht einem dürren Baume, an dem man eine schöne Frucht angebunden hat.

71. Ich vergleiche das menschliche Leben mit einem Faden. Schnell bricht das Fädlein und so schnell ist es oft um Gesundheit und Leben des Menschen geschehen. Auch ist die geschickteste Hand nicht im Stande, einen Faden zu spinnen, ohne daß mehrere Knöpflein, größere oder kleinere, mit einlaufen. Also ist auch der Faden des menschlichen Lebens nicht immer eben und glatt, sondern der liebe Gott hat es so geordnet, daß Leiden und Trübsale wechseln mit erfreulichen Tagen.

72. Gleich einem wilden, unbändigen Thier ist die böse Begierde im Menschen. Wird sie durch stete Wachsamkeit wie am Zügel gehalten, so herrschet der Mensch über sie als Sieger und sein köstlichster Lohn ist Ruhe in seinem Gewissen und der Beifall Gottes und seiner heiligen Engel. Folget aber der Mensch ohne Zaum und Zügel dem blinden Trieb der Begierde, so herrschet sie über ihn, und reisset ihn fort in einen Abgrund, darin er verloren geht ohne Rettung.

73. Die Lerche sucht ihre Nahrung in dem

Acker, sie lebt und schwebt zwischen den Furchen der Erde; aber sie schwingt sich auch von Zeit zu Zeit steigend zum Himmel empor und jubelt ihr Lied und läßt sich dann wieder zur Erde nieder. — Auf gleiche Art soll auch der Mensch fleißig arbeiten, und sein Tagwerk emsig verrichten; er soll aber auch von Zeit zu Zeit sein Herz zum Himmel erheben und mit Andacht bethen; denn die Kraft und der Segen kömmt von oben herab. —

74. Das Schwein, welches die Eicheln unter dem Baume auffrißt, sieht nicht hinauf, wo sie herunterfallen. Eben so macht es der undankbare Mensch. Er genießt die vielen Wohlthaten Gottes, ohne zu Ihm — dem Geber alles Guten — hinaufzuschauen und ihm dafür zu danken.

75. Der Tugend-Pfad ist Anfangs steil,
Voll Kampfes und voll Leiden:
Doch weiterhin führt er zum Heil,
Und zu des Himmels Freuden.

76. Des Lasters Pfad ist Anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen,

11. Ein Sünder und ein Thor gleichen sich, wie Nacht und Finsterniß.

12. Wie die schönste Frucht durch ein kleines Würmchen verdorben und ungenießbar gemacht werden kann, so das beßte Herz durch eine stille, nagende Leidenschaft. —

13. Die Frage der Neugier und die der Lernbegierde ist verschieden wie Weisheit und Thorheit.

14. Ein Weiser in seinem Vaterlande ist wie Gold im Schacht. —

15. Das Pferd läuft, der Hund jagt, die Biene macht Honig, und sie sagen nicht: ich habe Honig gemacht; ich bin gelaufen; ich habe gejagt. Wenn ein Mensch Gutes gethan hat; so muß er es nicht mit Posaunen ausblasen; sondern er muß gleich zur Verrichtung eines andern guten Werkes schreiten — wie der Weinstock, der, sobald er seine Frucht getragen hat, sich von neuem bereitet, dergleichen zu bestimmter Zeit wieder hervor zu bringen.

16. Von dem vorbeifließenden Strome hast du nicht mehr Wasser, als du schöpfest — Und

von den vorbeiströmenden Jahren nur das, was du in dich selbst aufgenommen hast. —

17. Der schläft gewiß nicht, der schwört, ich schlafe. — Der ist gewiß nicht tugendhaft, der behauptet, daß er es sey. Die Tugend denkt nicht an sich selbst; sondern nur an Gott und seinen heiligen Willen.

18. Wie sich das Gold durch's Feuer bewährt, so der Mensch durch das Gold! —

19. Wie die Sonne nicht Bitten und Schmeicheleien erwartet, ehe sie aufgeht, sondern sogleich hervorglänzt, und jedermann willkommen ist; also warte auch du nicht mit deinen Wohlthaten, bis man dich mit Bitten, Schmeicheleien und Lobsprüchen einlade; sondern sey aus eigenem Triebe wohlthätig, so wirst du lieb, wie die Sonne seyn. —

20. Ein aufmerksamer Beobachter seiner selbst hat nicht Zeit zu sündigen. Er ist dem fleißigen Landmanne gleich, der mit des Tages Dämmerung seinen Acker besucht, darauf pflügt, säet, pflanzt, des Gepflanzten wartet, jedes Unkraut ausjätet, und erst spät des Abends, voll der Hoffnung der künftigen Erndte, in sein Haus zurückkehrt.

11. Ein Sünder und ein Thor gleichen sich, wie Nacht und Finsterniß.

12. Wie die schönste Frucht durch ein kleines Würmchen verdorben und ungenießbar gemacht werden kann, so das beßte Herz durch eine stille, nagende Leidenschaft. —

13. Die Frage der Neugier und die der Lernbegierde ist verschieden wie Weisheit und Thorheit.

14. Ein Weiser in seinem Vaterlande ist wie Gold im Schacht. —

15. Das Pferd läuft, der Hund jagt, die Biene macht Honig, und sie sagen nicht: ich habe Honig gemacht; ich bin gelaufen; ich habe gejagt. Wenn ein Mensch Gutes gethan hat; so muß er es nicht mit Posaunen ausblasen; sondern er muß gleich zur Verrichtung eines andern guten Werkes schreiten — wie der Weinstock, der, sobald er seine Frucht getragen hat, sich von neuem bereitet, dergleichen zu bestimmter Zeit wieder hervor zu bringen.

16. Von dem vorbeifließenden Strome hast du nicht mehr Wasser, als du schöpfest — Und

von den vorbeiströmenden Jahren nur das, was du in dich selbst aufgenommen hast. —

17. Der schläft gewiß nicht, der schwört, ich schlafe. — Der ist gewiß nicht tugendhaft, der behauptet, daß er es sey. Die Tugend denkt nicht an sich selbst; sondern nur an Gott und seinen heiligen Willen.

18. Wie sich das Gold durch's Feuer bewährt, so der Mensch durch das Gold! —

19. Wie die Sonne nicht Bitten und Schmeicheleien erwartet, ehe sie aufgeht, sondern sogleich hervorglänzt, und jedermann willkommen ist; also warte auch du nicht mit deinen Wohlthaten, bis man dich mit Bitten, Schmeicheleien und Lobsprüchen einlade; sondern sey aus eigenem Triebe wohlthätig, so wirst du lieb, wie die Sonne seyn. —

20. Ein aufmerksamer Beobachter seiner selbst hat nicht Zeit zu sündigen. Er ist dem fleißigen Landmanne gleich, der mit des Tages Dämmerung seinen Acker besucht, darauf pflügt, säet, pflanzt, des Gepflanzten wartet, jedes Unkraut ausjätet, und erst spät des Abends, voll der Hoffnung der künftigen Erndte, in sein Haus zurückkehrt.

11. Ein Sünder und ein Thor gleichen sich, wie Nacht und Finsterniß.

12. Wie die schönste Frucht durch ein kleines Würmchen verdorben und ungenießbar gemacht werden kann, so das beßte Herz durch eine stille, nagende Leidenschaft. —

13. Die Frage der Neugier und die der Lernbegierde ist verschieden wie Weisheit und Thorheit.

14. Ein Weiser in seinem Vaterlande ist wie Gold im Schacht. —

15. Das Pferd läuft, der Hund jagt, die Biene macht Honig, und sie sagen nicht: ich habe Honig gemacht; ich bin gelaufen; ich habe gejagt. Wenn ein Mensch Gutes gethan hat; so muß er es nicht mit Posaunen ausblasen; sondern er muß gleich zur Verrichtung eines andern guten Werkes schreiten — wie der Weinstock, der, sobald er seine Frucht getragen hat, sich von neuem bereitet, dergleichen zu bestimmter Zeit wieder hervor zu bringen.

16. Von dem vorbeifließenden Strome hast du nicht mehr Wasser, als du schöpfest — Und

von den vorbeiströmenden Jahren nur das, was du in dich selbst aufgenommen hast. —

17. Der schläft gewiß nicht, der schwört, ich schlafe. — Der ist gewiß nicht tugendhaft, der behauptet, daß er es sey. Die Tugend denkt nicht an sich selbst; sondern nur an Gott und seinen heiligen Willen.

18. Wie sich das Gold durch's Feuer bewährt, so der Mensch durch das Gold! —

19. Wie die Sonne nicht Bitten und Schmeicheleien erwartet, ehe sie aufgeht, sondern sogleich hervorglänzt, und jedermann willkommen ist; also warte auch du nicht mit deinen Wohlthaten, bis man dich mit Bitten, Schmeicheleien und Lobsprüchen einlade; sondern sey aus eigenem Triebe wohlthätig, so wirst du lieb, wie die Sonne seyn. —

20. Ein aufmerksamer Beobachter seiner selbst hat nicht Zeit zu sündigen. Er ist dem fleißigen Landmanne gleich, der mit des Tages Dämmerung seinen Acker besucht, darauf pflügt, säet, pflanzt, des Gepflanzten wartet, jedes Unkraut ausjätet, und erst spät des Abends, voll der Hoffnung der künftigen Erndte, in sein Haus zurückkehrt.

21. Der leichtsinnige Thor hingegen steht müßig vor des Nachbars Acker, und richtet über jedes aufgeschossene Grashälmchen, ohne seinen eigenen Acker zu bearbeiten, den Dörner und Disteln zur Wüste machen. —

22. Der reinste Frühlings-Himmel kann nicht so heiter seyn, als eine Seele, in der keine Wolke von Vorwürfen, kein Gedanke an die verletzte Pflicht, kein Bild eines Beleidigten aufsteigt.

23. Die Sünde ist wie ein hitziges Getränk, das den Durst nicht löscht, und so lange davon zu trinken nöthigt, bis wir im Rausche taumeln.

24. Von Abwesenden Uebels reden, ist so gefährlich, als an einem finstern Orte ohne Licht gehen. Wenn es auch nicht an sich schon unerlaubt und schändlich wäre, — wer steht uns dafür, daß der oder jener, um dessen Bekanntschaft wir gefragt werden, und dessen Fehler wir so dreist und schonungslos erzählen, nicht der Sohn oder Bruder, oder Anverwandter, oder Mündel von einem aus der Gesellschaft ist? —

25. Die Zeit hat Flügel, und ein unbenützt

entschwundener Augenblick, läßt sich durch alles Gold der Welt nicht mehr zurück erkaufen. Arbeite also weil es noch Tag ist; denn es kommt eine Nacht, wo du nicht mehr wirst arbeiten können. —

26. Ein bitteres Wort wird im Zorne schnell ausgesprochen, wie eine Kugel aus der Pistole abgeschossen wird. Aber es bleibt auch so lange in dem Herzen stecken, als die Kugel in der Wand. Wenn es nicht tödtet, so ist's immer eine unausschneidbare, überlästige Kugel im Fleische.

27. Der Reiche ohne Wohlthätigkeit gleicht einem Baum ohne Früchte; der Arme ohne Geduld, einem Flusse ohne Wasser; der Jüngling ohne Keuschheit, einer Kerze ohne Licht; der Knabe ohne Bescheidenheit einer Speise ohne Salz. —

28. Ein junger, wohlerzogener Mensch ist wie feines Gold, welches allenthalben gleichen Werth hat. Das verdorbene Kind ist gleich der Kupfermünze, die außer einer kleinen Provinz nirgend als Geld angenommen wird.

29. Die verläumderische Zunge ist ein Schwert, welches mit einem Streiche drey tödtet —

Sich selbst — den Beleidigten und den Zuhörer. —

30. Es ist leichter einen Berg mit einer Nadelspitze aus seiner Wurzel zu heben, als Stolz aus dem Herzen zu reuten. Rühme dich nicht, Stolzes frei zu seyn. Er ist tief im Herzen verborgen, und schwerer zu sehen, als bei schwarzer Nacht der Fußtritt einer Fliege am Felsen.

31. Wie eilest du, wenn etwa dir ein Splitter in's Auge fiel, ihn fluchs heraus zu kriegen? Warum denn, wenn ein giftiger Wurm an deinem Herzen nagt, die Heilung Jahre lang hinaus zu schieben? Frisch angefangen, ist schon halb gethan. Was säumst du? — Wag' es auf der Stelle gut zu seyn! Wer recht zu leben eine Stunde nur versäumt, gleicht jenem Bäuerlein, das am Flusse geduldig stehen blieb, zu warten, bis das Wasser abgeflossen wäre. Thor! die Zeit, die du verlierst, wie dort der Strom, lauft fort und lauft, und ewig wird sie laufen — nur nie zurück.

32. Ist dein Gefäß nicht rein, so würde Honig zu Wermuth drinn. Verschmäh die Jugend-

gend-Lüste. Mit Schmerz erkauft ist Wohllust theurer Gift. —

34. Zieh einen engen Kreis um deine Wünsche! Der Geizige darbt ewig, und der Neid wird magrer, wie sein Nachbar fetter wird.

35. Die Geldkiste des Geizigen ist sein Himmel und seine Hölle zugleich.

36. Es gibt kein abscheulicheres, niedrigeres Handwerk, als das des Laurers und Hinterbringers. Er ist eine Schildwache des Teufels. Und willst du das Bild des Teufels sehen, betrachte den Neid.

37. Ein gläubig dankbares Vergel'ts Gott! ist für den reinen Wohlthäter ein Wechselbrief, gestellt auf den höchsten Vergelter, der immer richtig angenommen und ausbezahlt wird.

38. Wer sich selbst besiegt, den Zorn bezähmt, im Siege bescheiden ist, den liegenden Feind aufrichtet, liebt und ehrt, den acht' ich höher, als den Ueberwinder einer halben Welt.

39. Ehre Vater und Mutter mit That, mit Worten und mit Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme: denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser auf, aber der

Sich selbst — den Beleidigten und den Zuhörer. —

30. Es ist leichter einen Berg mit einer Nadelspitze aus seiner Wurzel zu heben, als Stolz aus dem Herzen zu reuten. Rühme dich nicht, Stolzes frei zu seyn. Er ist tief im Herzen verborgen, und schwerer zu sehen, als bei schwarzer Nacht der Fußtritt einer Fliege am Felsen.

31. Wie eilest du, wenn etwa dir ein Splitter in's Auge fiel, ihn fluchs heraus zu kriegen? Warum denn, wenn ein giftiger Wurm an deinem Herzen nagt, die Heilung Jahre lang hinaus zu schieben? Frisch angefangen, ist schon halb gethan. Was säumst du? — Wag' es auf der Stelle gut zu seyn! Wer recht zu leben eine Stunde nur versäumt, gleicht jenem Bäuerlein, das am Flusse geduldig stehen blieb, zu warten, bis das Wasser abgeflossen wäre. Thor! die Zeit, die du verlierst, wie dort der Strom, lauft fort und lauft, und ewig wird sie laufen — nur nie zurück.

32. Ist dein Gefäß nicht rein, so würde Honig zu Wermuth drinn. Verschmäh die Jugend-

gend=Lüste. Mit Schmerz erkauft ist Wohllust theurer Gift. —

34. Zieh einen engen Kreis um deine Wünsche! Der Geizige darbt ewig, und der Neid wird magrer, wie sein Nachbar fetter wird.

35. Die Geldkiste des Geizigen ist sein Himmel und seine Hölle zugleich.

36. Es gibt kein abscheulicheres, niedrigeres Handwerk, als das des Laurers und Hinterbringers. Er ist eine Schildwache des Teufels. Und willst du das Bild des Teufels sehen, betrachte den Neid.

37. Ein gläubig dankbares Vergel'ts Gott! ist für den reinen Wohlthäter ein Wechselbrief, gestellt auf den höchsten Vergelter, der immer richtig angenommen und ausbezahlt wird.

38. Wer sich selbst besiegt, den Zorn bezähmt, im Siege bescheiden ist, den liegenden Feind aufrichtet, liebt und ehrt, den acht' ich höher, als den Ueberwinder einer halben Welt.

39. Ehre Vater und Mutter mit That, mit Worten und mit Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme: denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser auf, aber der

Mutter Fluch reißet sie nieder. Ihr Unwillen beschädiget das Dach, und es regnet ein ewiglich.

40. Freundliche Ermahnungen und gute Lehren sind wie goldene Aepfel auf silbernem Teller.

41. Das Menschenleben ist — ein Schauspiel. Jeder spielt nur eine Weile. Dann tritt er ab, und macht einem andern Spieler Platz. Spiele du deine Rolle gut; um alles übrige sey unbekümmert.

42. Schimpfwort mit Schimpfwort erwiedern, heißt: schwarzes Pech mit schwarzem Peche weiß waschen.

43. Der Jüngling ohne Aufsicht — ein unbändiges Pferd ohne Zaum und Gebiß.

44. Wem seine Zeit lang wird, der ist einem Menschen gleich, welcher drey Groschen im Vermögen hat, und auf Mittel denkt, wie er solche unter die Leute bringen könne. —

45. Wie ausgespeites Blut das Zeichen einer faulen Lunge ist, so sind unreine Reden ein Auswurf eines unreinen Herzens. —

46. Man liebt den guten Ruf; man fürchtet die Schande. Und dennoch widersteht man

der Sünde nicht — das heißt, mitten in einem Morast die Wohnung aufschlagen, wenn man sich vor der Feuchtigkeit fürchtet. —

---

47. Flieh' ein schwarzes Gemüth; wirf weg die garstige Kohle,
Glühend — brennet sie dich; gluthlos beschmutzt sie die Hand.

48. Des Schmeichlers Wort ist süß wie Honigseim:
Im Honig liegt der Tod.

49. Wer grausam niedertritt den Flehenden,
Der trägt im Menschenleib' — ein Tiegerherz.

50. Der Vogel bleibt am Netze,
Der Mensch am Golde hängen.

51. Viel Gold, und kein Verstand dazu
Ein Schaf in goldner Wolle.

52. Am Eisen frißt der Rost, der Neid am Herzen.

53. Das Leben des Menschen ist gleich einem Buche weißes Papiers. Hüte dich, anderes, als gute Handlungen einzutragen.

54. Die Biene verwandelt alles in Honig, die Spinne alles in Gift.

55. Nicht wenige Menschen gelangen zu einer Höhe, wie die Rauchfangkehrer. Sie krie=

chen durch dunkle schwarze Kanäle, und machen die Seele schmutzig. —

56. Fleiß ist ein Schatz, wie Honig, das thätige Bienen bereiten.

57. Wen Glück und Unglück nie auf die Probe stellten, der stirbt wie ein Soldat, der nie einen Feind gesehen hat.

58. Das Seinige treu thun, ist ein Stern, der auf der blossen Brust sitzt, die übrigen sitzen nur — am Rock.

59. Wer ein Esel ist, ist ein Esel, und wenn alle Menschen ihn für einen Löwen hielten.

60. Der Arme, der den Reichen nachäffen will, ist so lächerlich als der Frosch, der sich aufbließ, um so groß als der Stier zu seyn. Er zerplatzte.

61. Ein neuer Freund ist wie ein neuer Wein; er muß alt werden, wenn er schmecken soll.

62. Der Witz gleicht einem Sommerkleid, aber Wahrheit kann man alle Tage brauchen.

63. Das Leben ist eine Nacht, durch die der Mensch wandert, erst in der Ewigkeit wird es Tag.

64. Schlechten Leuten Wohlthaten erzeigen, heißt Wasser ins Meer tragen.

65. Wer den Becher mit dem Dürftigen theilt, wenn ihn selber dürstet, der trank aus der Quelle des Balsams, die aus bessern Welten in dieses Leben strömt.

66. Wahrheit gibt Muth und schwimmt ewig bey der Lüge oben, wie Oel über dem Wasser.

67. Das Feuer bewährt das Gold: das Leiden die Tugend. Das Feuer reiniget das Gold von Schlacken, das Leiden den Tugendhaften von Flecken. Leide also standhaft, damit du wahrhaft gut und rein werdest.

68. Mode-Freunde wirst du im Leben genug finden; aber sie sind den Schwalben ähnlich, die im Frühjahre zum Vorschein kommen, aber bey eintretender Kälte wieder verschwinden. Die Tischfreunde heben gewöhnlich ihre Freundschaft mit dem Tischtuche auf.

69. Mit einem wahren Freunde verhält es sich fast wie mit dem Vogel Phönix, von dem die ganze Welt spricht, und den doch Niemand gesehen hat.

70. Wer aus Eitelkeit Gutes thut — der thut zwar Gutes, aber er ist nicht gut — er

gleicht einem dürren Baume, an dem man eine schöne Frucht angebunden hat.

71. Ich vergleiche das menschliche Leben mit einem Faden. Schnell bricht das Fädlein und so schnell ist es oft um Gesundheit und Leben des Menschen geschehen. Auch ist die geschickteste Hand nicht im Stande, einen Faden zu spinnen, ohne daß mehrere Knöpflein, größere oder kleinere, mit einlaufen. Also ist auch der Faden des menschlichen Lebens nicht immer eben und glatt, sondern der liebe Gott hat es so geordnet, daß Leiden und Trübsale wechseln mit erfreulichen Tagen.

72. Gleich einem wilden, unbändigen Thier ist die böse Begierde im Menschen. Wird sie durch stete Wachsamkeit wie am Zügel gehalten, so herrschet der Mensch über sie als Sieger und sein köstlichster Lohn ist Ruhe in seinem Gewissen und der Beifall Gottes und seiner heiligen Engel. Folget aber der Mensch ohne Zaum und Zügel dem blinden Trieb der Begierde, so herrschet sie über ihn, und reisset ihn fort in einen Abgrund, darin er verloren geht ohne Rettung.

73. Die Lerche sucht ihre Nahrung in dem

Acker, sie lebt und schwebt zwischen den Furchen der Erde; aber sie schwingt sich auch von Zeit zu Zeit steigend zum Himmel empor und jubelt ihr Lied und läßt sich dann wieder zur Erde nieder. — Auf gleiche Art soll auch der Mensch fleißig arbeiten, und sein Tagwerk emsig verrichten; er soll aber auch von Zeit zu Zeit sein Herz zum Himmel erheben und mit Andacht bethen; denn die Kraft und der Segen kömmt von oben herab. —

74. Das Schwein, welches die Eicheln unter dem Baume auffrißt, sieht nicht hinauf, wo sie herunterfallen. Eben so macht es der undankbare Mensch. Er genießt die vielen Wohlthaten Gottes, ohne zu Ihm — dem Geber alles Guten — hinaufzuschauen und ihm dafür zu danken.

75. Der Tugend-Pfad ist Anfangs steil,
Voll Kampfes und voll Leiden:
Doch weiterhin führt er zum Heil,
Und zu des Himmels Freuden.

76. Des Lasters Pfad ist Anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen,

Doch weiter hin bringt er Gefahr, —
Am Ende — Nacht und Grauen.

77. Ein edles Herz glänzt hell und hold,
Ein gutes ist gediegen Gold.

78. Im Himmel ist der Tag, im Abgrund ist die Nacht.
Hier ist die Dämmerung; wohl dem, der's recht bedacht.

79. Gott ist des Lebens Buch, ich steh in ihm geschrieben
Mit seines Sohnes Blut: wie sollt' er mich nicht lieben? —

# IV. Sprüche der Weisen.

1. Eines ist noth, — Gottes Willen kennen, lieben, vollbringen.

2. Was der Herr thut, das ist wohlgethan — im Auge seines guten Kindes. Gottes Willen sey des Menschen Wohlgefallen.

3. Das Gute ist da, zum Gutesthun; die Gabe zum Geben.

4. Laß keinen Mächtigern, als du bist, in dein Herz herein. Jede Leidenschaft, jede böse Angewöhnung ist mächtiger, als du: darum laß sie nicht in dein Herz herein.

5. Immer vorwärts, und um immer vorwärts zu kommen, nur nie stille gestanden. —

6. Wahres Gutseyn ist Einsseyn mit Gott; und dies Gutseyn ist besser als alles, und ein Ersatz für alles. Denn wenn Gott für uns ist, wer wollte wider uns seyn.

7. Ein Krieg ist uns allen geboten, und fasset in sich den ganzen Beruf des Erdenlebens — der Krieg des Guten wider das Böse, des Lichtes wider die Finsterniß, der heiligen Liebe wider die Eigenliebe.

8. Wer recht thut, hat lange genug gelebt.

9. Auch das Wenige ist genug, für den, der nicht mehr verlangt. Miß daher dein zeitliches Vermögen nicht nach dem, was andere haben, sondern nach dem, was du bedarfst. —

10. Es ist ungerecht, nur um des Lohnes willen gerecht seyn. Denn, wer bloß um des Lohnes willen recht thut, der wird um des Lohnes willen auch Unrecht thun. Der Lohn ist sein Gott, und Lohnsucht seine ganze Gerechtigkeit.

11. Haushalte mit der Zeit; geize mit Augenblicken; verewige den flüchtigen Moment.

12. Unschuld schützt mehr als aller Menschen-Schutz; denn Gott ist mit ihr, und wer unter Gottes Schutze wohnt, der wohnet sicher.

13. Gib dem Verschwender kein Geld, vertraue dem Schwätzer kein Geheimniß, überlaß dein Herz keiner Leidenschaft: denn alle drey sind Boden-los.

14. Was mit Scham und Reue bezahlet, das meide, denn es ist Böse; — wessen sich der Reinste nicht zu schämen hat, und was dich nie gereuen kann, gethan zu haben, das thu', denn es ist gut. —

15. Wer ohne Ueberlegung leichtsinnig zu Werke geht, geht nie allein, denn Reue ist sein Gefährte. —

16. Liebe deinen Freund, als wenn er nie dein Feind werden könnte. Liebe deinen Feind, als wenn er jeden Augenblick dein Freund werden könnte.

17. Lebe heut so, daß du morgen auch noch leben kannst. Und, lebe in der Zeit so, daß du in der Ewigkeit die Garben deines Erdenlebens einärnten kannst.

18. Wuchere mit deiner Tugend. Denn da sind Kapital und Zins unsterblich wie Gott.

19. Glückes-Güter — gelehnte Güter. Was die Erde gab, nimmt sie wieder. Leibes-Güter — sterbliche Güter. Was von der Erde genommen ward, wird Erde wieder. Darum suche das Eine Nothwendige — den beßten Theil — das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit.

20. Die Lust zu schaden kommt aus der Hölle, die Lust zu nützen, aus dem Himmel. Die Liebe ist Gottes Bild, die Schadenfrende — Satans Charakter. —

21. Es ist eine und dieselbe Kunst, recht zu

leben und recht zu sterben. Denn Gutseyn, Rechtthun und auf Gott vertrauen ist das Eine Nothwendige im Leben und im Sterben.

22. Die Reue kann die That nicht ungeschehen machen. Aber der Weise kommt der Reue bevor, und unterläßt die That, die ihn gereuen kann.

23. Wozu immer mehr, da du alles verlassen mußt? Das Immermehr gelte nur von dem frommen, reinen Sinn, denn dies Gut allein nimmst du mit in die bessere Welt. Und von diesem Gut — hast du nie zuviel.

24. Nichthaben macht nicht arm, Verlangen und nichthaben, das macht arm.

25. Gott um seinetwillen, und den Menschen um Gottes willen lieben — ist aller Tugenden Inbegriff.

26. Der Menschengeist ist hier nicht zu Hause, pilgert nur im Auslande, und — reiset in seine Heimat. Das Leben des Weisen ist also nur eine Pilger-Reise, sein Tod Vollendung der Reise, Eintritt in's Vater-Haus — zum Vater! —

27. Eine schützende Decke erfand die Noth-

durft, kostbare Kleider schuf der Luxus, den Kleider-Putz gebahr die Eitelkeit. —

28. Das Maß von Speis', Trank und Schlaf, das die Natur zu ihrer Erhaltung bedarf, erquicket und stärket die Natur; was ihr aber über das Bedürfniß gereichet wird, drücket und schwächet die Natur. —

29. Die Sünde verwandelt den Honig in Gift, die Freude in Kummer, das Leben in Tod, den Himmel in die Hölle. —

30. Das ist die rechte Ordnung in der menschlichen Natur, daß der Leib dem Willen, der Wille der Vernunft, die Vernunft Gott unterthänig sey. —

31. Menschen geben menschliche Gaben; göttliche nur Gott. Was kein Mensch dir geben kann — Tugend — das kannst du nur von Gott erbitten. —

32. Wer Gott liebt, hat keinen Umgang so lieb, als den mit Gott. Halte dich also an Gott und weiche nicht, damit du immer stärker werdest.

33. Ehre und liebe den Lehrer wie einen Vater, denn er vertritt Vatersstelle an dir.

34. Liebe jeden Menschen — um Gottes Wil-

len; denn, wenn der Mensch deiner Liebe nicht werth ist, so ist doch Gott deines Gehorsams würdig.

35. Wen Gott unter seine Kinder zählt, den soll der Mensch auch unter seine Brüder zählen.

26. Sey barmherzig; denn es ist ein ewiges Gesetz: Barmherzigkeit dem Barmherzigen.

37. Wenn dir Gott deinen Tisch deckt, so laß auch den Armen mitessen. Schände nicht mit Härte gegen den Bruder den Tisch, den dein und sein Vater so reichlich deckt. —

38. Keine Verachtung eines Menschen spreche aus deinen Handlungen, keine aus deinen Worten, keine aus deinen Blicken. Wenn ein Mensch den Menschen verachtet, so verachtet er den Schöpfer des Menschen, und sich selbst im Menschen; denn er ist auch — ein Mensch. —

39. Fürchte Gott, und ehre die Obrigkeit, denn alle obrigkeitliche Gewalt ist von Gott, und wer ihr widersteht, der widersteht Gott.

40. Immer Fragen, und Nimmerweise werden — sind einerley. —

41. Strenge gegen dich, milde gegen andere.

42. Lüge nicht; denn der Satan ist Vater der Lüge, und die Lügner sind seine Kinder.

43. Jedem das Seine, Ehre dem Höhern, Milde dem Niedern, Gefälligkeit deines Gleichen, — Liebe allen.

44. Rache nehmen ist thierisch, verzeihen menschlich, dem Feinde wohlthun göttlich. —

45. Arbeit und Plage — das Erb- und Stamm-Gut für alle, die Adam zum Vater, Eva zur Mutter haben.

46. Fern sey die Pracht von deinem Hause.

47. Sey du selbst das beßte Hausgeräth in deinem Hause. Das Haus nehme seinen Ruhm von dir, du nicht vom Hause.

48. So heilig sey dir die Wahrheit, als wenn jedes Ja, jedes Nein deines Mundes ein Eidschwur wäre.

49. Was eine böse Angewöhnung aufgebauet hat, das soll durch eine gute Angewöhnung niedergerissen werden. —

50. Frage nie: gefalle ich Vielen, sondern immer: gefalle ich den Beßten.

51. Mit wem du von allen Dingen so freymüthig reden kannst, wie mit dir selbst, der ist

dein Freund — und was ist lieblicher, als einen solchen Freund haben? —

52. Begehre nicht von andern, was du an ihrer Stelle abschlagen, und schlage ihnen nicht ab, was du an ihrer Stelle begehren würdest. —

53. Fürchte keinen Zeugen deiner Sünden so sehr — als dich; denn andern magst du entfliehen, aber dir kannst du ewig nicht entfliehen.

54. Was heißt Wohlthun? — Gott nachahmen.

55. Sey gütig gegen jedermann, schmeichlerisch gegen niemand, vertraut mit wenigen, gerecht und billig gegen alle.

56. Ueberall wenigstens Ein Zeuge; denn Gottes Auge sieht und zeuget überall, warnet und ermahnet, belohnet und strafet überall.

57. Wer des Augenblicks nicht achtet, wird Tage wegwerfen.

58. Wer fragt, ohne die Antwort abzuwarten, ist ein Thor, wie der, der antwortet, eh' er die Frage weiß.

59. Halte dir in deinen Vorsätzen selbst Wort! So wirst du's auch andern halten.

60. Ueberdenket alles, was ihr sagt; aber saget nicht alles, was ihr denket.

61. Je schlimmer du von andern denkst, desto schlimmer bist du selbst. —

62. Willst du den Tod nicht fürchten, so denke oft daran.

63. Wer nicht wohl zu sterben weiß, wußte nicht wohl zu leben.

64. Dem Geizigen mangelt das, was er hat, wie das, was er nicht hat.

65. Verzeihe jedem andern eher, als — dir.

66. Wie können wir fodern, daß ein anderer unser Geheimniß verschweige, das wir selbst nicht bey uns behalten konnten.

67. Was dir genommen werden kann, ist nicht wahrhaft dein. Dein Reichthum sey — Genügsamkeit, deine Ehre sey — die Tugend, deine Freude sey — das gute Gewissen, deine Macht sey — das Gebeth, deine Hoffnung sey der Himmel und dein Einziges und Alles sey — der im Himmel wohnet.

68. Der ist böse, der sich gern zu Bösen gesellt.

69. Der ist unweise, der heute etwas thut, was ihn morgen gereuen kann. —

70. Sprich und thue nichts, wovon du nicht willst, daß es die ganze Welt sehen und hören könne.

71. Ein einziges redliches: Ich habe Unrecht — ist mehr werth, als hundert sinnreiche Ausreden.

72. Die beßte Weise, sich zu rächen, ist diese: demjenigen, der uns beleidigt hat, nicht ähnlich werden.

73. Ist es nicht lächerlich — wenn du deine eigene Fehler duldest, die du verhindern kannst, und des andern seine nicht duldest, die du nicht verhindern kannst.

74. Halte es für die erste Tugend, die Zunge zu bezähmen. Wer zu rechter Zeit — mit Vernunft — zu schweigen weiß, ist ein großer Mann.

75. Betrage dich immer so, als wenn zehn Augen dich beobachten, zehn Hände auf dich hindeuten würden.

76. Benütze den Gedanken an Tod und Ewigkeit vorzüglich dazu, den Reizen und Versuchungen zur Sünde zu widerstehen. Wie könntest du den Schritt zur Sünde wagen, da du nicht weißt, ob du Zeit zur Reue übrig

hast? — Richte dir daher täglich dein Sterbekissen zurecht durch Rechtthun und Zuversicht auf die unsterbliche Liebe.

77. Der Tod deiner jungen Freunde sey dir allzeit lehrreich; denke oft an all diese Frühverstorbenen, und lerne daraus, daß die Vorbereitung auf diesen so nahen, oft plötzlichen Schritt, nöthiger ist, als auf die künftigen Aemter und Würden.

78. Diene deinem Gott! Lebe zur Ehre deines Herrn, und sey eine Zierde der Religion dadurch, daß du in deinem Berufe treu, gehorsam, willig, freudig und gewissenhaft seyst.

79. Sprich wenig, höre viel, und sey in allem Gott treu.

80. Das Gebet bahnt den Weg zum Himmel — das Fasten öffnet die Pforte — und Gutthätigkeit führet hinein.

81. Einige wollen wissen, nur damit sie wissen — dies ist eitle Neugierde. Andere wollen wissen, um ihr Wissen feil zu bieten — dies ist unedle Gewinnsucht. Andere, damit man von ihnen selbst wisse — dies ist falsche Eitelkeit. Andere, damit sie nützen — dies ist

Liebe. Noch andere, damit sie weise werden — dies ist Klugheit. —

82. Wo die Leidenschaft die Schwelle betritt, verabschiedet sich die Vernunft. —

83. Ungehorsam verdient Züchtigung; Schwachheit Mitleiden; Thorheit Spott; Narrheit Verachtung; Bosheit Strafe. —

84. Wer alles verachtet, wie kann der Achtung verdienen? —

85. Wer etwas will, muß auch die Mittel wollen. Du möchtest glücklich seyn? Wer will das nicht? Und wenn die Tugend nun, und sie allein dich glücklich machen kann; wohlan! So laß es dir Ernst seyn! Entschließe dich, der Tugend dich ganz zu weihen. —

86. Gerechte Sache erwartet immer Hülfe vom Himmel. Gott ist mit den Seinigen.

87. Der wichtigste und am meisten vernachläßigte Umgang ist der — mit sich selbst. »Lerne dich selbst kennen,« ist die Lehre des Weisen.

88. Wer sich selbst für weise hält, den halten Gott und Menschen für einen Thoren.

89. Die Zeit dahin, der größe Schatz dahin. Verlust der Zeit — Verlust der Ewigkeit.

90. Was Gott auf deine Schulter legt,
Kann deine Schulter tragen.

91. Ein lindes Wort entwaffnet schnell
Den harten Sinn des Stolzen.

92. Das Feuer prüft das Gold,
Die Zeit — den Freund.

93. Den nennt die Weisheit weise,
Der wenig spricht, viel weiß, und mehr noch thut.

94. Wer Treu und Glauben hat, hat Geld genug.

95. Geht reifer Sinn den Thaten stets voran:
So geht die Reue nie den Thaten nach.

96. Im Ueberlegen — eile nicht:
Im Handeln — zögre nicht.

97. Mit Ehre sterben — ist besser als mit Schande leben.

98. Zwey Fragen sind dem Weisen heilig:
Die erste vor der That: Was soll ich thun?
Die zweyte nach der That: Ist's wohlgethan?

99. Thue recht, und scheue Niemand.

100. Wer alles entbehren kann, ist reicher, als der, welcher von andern abhängt. —

101. Es gibt kein göttlicheres Vergnügen, als Thränen eines Leidenden abzutrocknen.

102. Man ist nie so gut, daß man nicht noch besser werden könnte. —

103. Wohlhabend ist jeder, der dem, was er besitzt, gut vorzustehen weiß.

104. Dem Zornigen geh' einen Augenblick aus dem Wege, aber dem Mann von Verstellung dein Lebenlang.

105. Es gibt keinen gefährlichern Handel, als den mit Schmeicheleyen.

106. Wer sich gerne schmeicheln läßt, ist seines Schmeichlers würdig.

107. Schönheit lockt schneller Diebe herbey, als Gold.

108. Nur Weise kann Erfahrung lehren, die Narren macht sie niemals klug.

109. Nimm jedermanns Tadel an, aber halte dein Urtheil zurück. —

110. Geschenke verlieren für ein edles Herz den Werth, wenn die Gesinnung des Gebers sich geändert hat.

111. Ein rechtschaffenes Leben ist die beßte Vorbereitung zu einem heitern Austritt aus der Welt. —

112. Eine bescheidene Meinung von sich selbst,

ist allezeit die Eigenschaft eines wirklichen Talents.

113. Wenn uns Unglück und Gefahr Freunde gibt, so sind es gewiß wahre Freunde.

114. Schändliche Thaten müssen ans Licht kommen, und wenn der ganze Erdball über sie hergewälzt wäre.

115. Wohlthaten hören auf Wohlthaten zu seyn, wenn man sich dafür bezahlt zu machen sucht.

116. Der schlimmste Herr ist der, der einst ein Sklave war.

117. Derjenige ist Niemands Freund, der aller Leute Freund seyn will.

118. Das Wort »Zufall« ist Gotteslästerung. Nichts unter der Sonne ist Zufall.

119. Der Tag ist verloren, an dem wir nichts Gutes gethan haben.

120. Ein Verweis, der zu bessern strebt, sollte immer mit Dank angenommen werden.

121. Der ist wahrhaft weise, den fremdes Unglück vorsichtiger macht.

122. Wohl dem, der das »Heute« weislich benützt, und nichts von dem ungewissen »Morgen« erwartet.

123. Die nichtswürdigsten Menschen haben die

Worte »Schelm« und »Spitzbube« am häufigsten auf der Zunge.

124. Fehlgeschlagene Hoffnung ist schmerzlicher, als unvorhergesehenes Unglück.

125. Der Thor hat das Herz im Munde, der Weise die Zunge im Herzen.

126. Niemand ist ganz boshaft, als ein Heuchler.

127. Wahre Tugend ist ein ewiger Streit mit Leidenschaften, Thorheiten und Lastern in uns und außer uns.

128. Je mehr wir in uns selbst verliebt sind, desto weniger sind wir fähig, etwas außer uns zu lieben.

129. Wahre Weisheit ist immer gerecht, und wahre Tugend immer nachsichtiger gegen andere, als gegen sich selbst. —

130. Der Mensch kann vielleicht alles vergessen, nur nicht das Urtheil des Gewissens über sein geführtes Leben.

131. Ein Mann, der eine gute Nachtruhe zu schätzen weiß, wird sich nicht leicht mit einer Feindschaft im Herzen niederlegen, wenn er es ändern kann. —

132. Der gefährlichste Krieg, den der Edle hienieden zu führen hat, ist der mit innern Feinden.

133. Unter den Unglücklichen beklagt man am wenigsten, die es durch eigene Schuld geworden sind.

134. Ein Narr kann in einem Athemzuge mehr fragen, als ein weiser Mann in einem ganzen Jahr zu beantworten vermag.

135. Wer spricht — säet, wer zuhört — erndtet.

136. Denken und handeln — heißt leben; viel denken, und viel handeln — lange leben.

137. Man erinnert sich gerne an die schuldlosen Freuden der Kindheit, aber darum kann man nicht ewig Kind seyn.

138. In dem vollkommen seyn, was man seyn soll, gibt allein Werth vor Gott und edlen Menschen.

139. Sey immer wahr in Wort und That, denn hier wie dort ist Lügen Falschmünzerey. —

140. Hüte dich, die eine Hälfte deines Lebens dazu anzuwenden, daß die andere elend werde. —

141. Kleine Fehler und Vergehungen sind der Saame zu größern.

142. Der Umgang mit frommen, weisen Menschen ist ein Vorschmack des künftigen bessern Lebens.

143. Freue dich deiner Jugend, aber so, daß du dich noch spät über jede Freude derselben freuen kannst.

144. Wer das Erröthen verlernt hat, ist nahe dabey, zu erblassen.

145. Nur der ist gut, der sich selbst nie gut genug ist, und immer noch besser zu werden strebt.

146. Wer dich deiner Armuth wegen verachtet, den bemitleide, denn er ist mehr als arm, er ist — armselig.

147. Der Mensch wird alles müde, nur nicht — sich selbst zu lieben.

148. Gehorchen ist leichter, als befehlen; beym Gehorchen schieben wir uns selbst fort, beym Befehlen müssen wir Andere fortschieben und finden nicht selten Widerstand.

149. Wer Andere Weisheit lehren will, fange bey sich selbst an.

150. Wer sich mit Hoffnungen nährt, der lauft Gefahr, Hungers zu sterben.

151. Die Trägheit schleicht so langsam, daß die Armuth sie bald einholt.

152. Treibe deine Geschäfte, damit sie dich nicht treiben.

153. Wer durch den Pflug reich werden will, muß ihn selbst angreifen.

154. Dem fleißigen Manne guckt der Hunger wohl auch in's Haus, aber er darf nicht hinein.

155. Ein Bauer auf den Füßen ist besser, als ein Edelmann auf den Knieen.

156. Wer Eitelkeit zum Mittagsessen hat, speißt Abends mit Verachtung und Schande.

157. Man kann leichter zwey Heerde bauen, als auf Einem immer Feuer unterhalten.

158. Erfahrung ist eine theure Schule, aber die einzige, in der Thoren etwas lernen können, wenn sie wollen.

159. Schmähungen sind nie der Weg zur Ueberzeugung, aber wohl zur Erbitterung.

160. Ehrliche Einfalt ist besser, als spitzbübischer Witz.

161. Die Erinnerung an eine im Stillen

vollbrachte gute That ist Kühlung auf dem Sterbebette.

162. Man muß nichts Gutes halb thun.

163. Arbeit und Mäßigkeit sind nicht nur unerschöpfliche Goldgruben, sondern der ärmste Erdensohn darf auch ohne Bedenken in ihnen graben.

164. Eine geprüfte Tugend fürchtet das Gift der Verläumdung nicht.

165. Die schönste Saat edler Thaten sproßt verborgen, aber sie bringt herrliche Frucht zu Tage.

166. Die Tugend verträgt sich mit jeder schuldlosen Freude.

167. Es gibt nichts schrecklicheres, als aus eigener Schuld niemand haben, zu dem man im Schmerz sagen könnte: hier thut mir's wehe.

168. Nichts muß einem Menschen theurer seyn, als das Bewußtseyn, immer rechtschaffen gehandelt zu haben.

169. Ein beschäftigtes Leben bey schmaler Kost ist edler, als ein müßiges bey Ueberfluß.

170. Ein immer geheimnißvoller Mensch ist so unerträglich, als einer, der alles ausschwatzt.

171. Ohne Geduld ist noch niemand ein großer Mann geworden.

172. Viel anfangen und nichts enden, ist weniger als nichts thun.

173. Leiden sind Beförderungsmittel der Tugend.

174. Wahrhaft edle Seelen zählen die Dankbarkeit unter ihre höchsten Pflichten.

175. Einem theilnehmenden Herzen ist es süße den Bekümmerten zu trösten.

176. Man genießt das Leben nur halb, wenn man immer denkt: wie wird es mir gehen.

177. Vereitelte Hoffnung ist bitter, aber bitterer alsdann der Spott elender Menschen.

178. Gutherzige Leute scheuen es, Fehler ihrer Mitmenschen aufzusuchen.

179. Wer großen Vorfahren keine Ehre macht, dem machen sie dagegen Schande.

180. Wer sich selbst nichts ist, ist auch andern nichts, wenn er ihnen nicht noch etwas schlimmers ist.

181. An nichts tragen die Menschen schwerer, als an der Achtung, die sie andern schuldig sind.

182. Der Kampf für Wahrheit und Recht for-

dert beständige Wachsamkeit und Gebeth, denn der Feind schleicht im Finstern.

183. Das Unglück ist der beßte Schulmeister, es hat seine eigene Lehrart, aber sie verliert nie ihren Zweck.

184. Wenn das ganze Herz Freude ist, dann ist die Zunge ein schlechter Sprecher. —

185. Darum ist so viel Jammer in der Welt, weil vieles seyn soll, wie es nicht ist.

186. Die Vorsehung ist dabei, wenn Sperlinge fallen, warum sollte sie es nicht seyn, wenn die verkannte Unschuld weint, und das Laster seine teuflischen Siege feiert? —

187. Einem guten Herzen fällt es unendlich schwer, das Vertrauen gegen Menschen abzulegen.

188. Ein Sperling in der Hand, ist besser, als eine Taube auf dem Dach.

189. Es ist Tugend, die Versuchung zu fliehen, aber größere Tugend, sie zu besiegen.

190. Rechtschaffenheit kann nicht mit Gold belohnt werden, und Pflichten sind wir ohne Belohnung schuldig.

191. Unverschämtheit, die bis zur Frechheit

geht, ist einer der ersten Züge im Bilde des Heuchlers.

192. Verstummtes Vertrauen auf Gott macht die Seele größer, als das kühnste Nachspüren nach seinen Wegen.

193. Es ist besser gar kein Lob, als ein plumpes.

194. Wer Gesellschaften besucht, um bewundert zu werden, tritt Andern zu sehr in's Licht, als daß sie ihn gerne sehen sollten.

195. Die Freude ist die größte Klippe der Verschwiegenheit.

196. Der Mensch kann nie ohne Leiden seyn; hat er keins, so macht er sichs.

197. Ein Scherz, der nachtheilig wird oder verwundet, ist nicht mehr Scherz, sondern Beleidigung.

198. Wirklich tugendhaft ist viel, heut zu Tage begnügt man sich nur zu oft mit dem Schein.

199. Was du thust, so bedenke das Ende.

# V. Denkreime.

1.

Verlasse dich auf Gottes Schutz,
Und biete fest dem Bösen Trutz! —

2.

Sey allezeit der Wahrheit treu,
Und nenne Gott mit frommer Scheu! —

3.

Bedenk', es tönet fort und fort
Aus deinem Herzen Gottes Wort! —

4.

O Kind, sey dankbar, freudlich, flink,
Beym Mutterruf, beym Vaterwink! —

5.

Du mußt dich früh der Ordnung weih'n,
Um stark an Leib und Geist zu seyn! —

6.

Beschirme, Christ, mit Herz und Hand
Gesetz und Sitt' im Vaterland! —

7.

Erhalte deines Nächsten Ruhm,
Und raube nie sein Eigenthum! —

8.

Sey aller guten Menschen Freund,
Und niemals deines Feindes Feind! —

9.

Vernimm des Alters weisen Rath,
Und ehre jede schöne That! —

10.

Erwirb durch Frömmigkeit und Fleiß
Des Feyerabends süßen Preis! —

11.

Den, der da hält, was Gott gebot,
Beglückt des Himmels Morgenroth.

12.

## Des Herrn Gebet.

Vater unser, Herr von allen Thronen,
Heilig ist dein Name Millionen! —

13.

Lasse froh erblüh'n dein Himmelreich,
Mach' uns einstens deinen Engeln gleich! —

14.

Es gescheh' in frommer Andachtstille
Auf der Erde mehr und mehr dein Wille! —

15.

Schenk' uns täglich Speis und Trank voll Huld,
Blicke nachsichtsvoll auf unsre Schuld! —

16.

Leite zur Versöhnung unsre Herzen,
Und behüt' uns vor der Reue Schmerzen! —

17.

Großer Gott! erlös' uns aus der Noth,
Wenn der Böse dreist dem Guten droht! —

18.

Gott! Du bist die Liebe, und deinen Namen
Preisen ewig deine Kinder. Amen!

---

19.

Ein reines Herz, das Gott gefällt,
Ist mehr als aller Glanz der Welt.

20.

Bist du auch ganz allein, sey fromm und gut;
Der Höchste wacht, wenn jedes Auge ruht.

21.

Gelob dir stets, was Gott gebeut, zu thun,
So wirst du sanft im Schoos des Grabes ruh'n.

22.

Wenn auch die Welt bey deinen Thaten schweigt;
Im Herzen ist ein Richter, der dir zeugt.

23.

Merk auf die Stimme tief in dir;
Sie ist des Menschen Kleinod hier.

24.

Recht halte heilig bis in Tod,
So bleibt ein Freund dir in der Noth.

25.

Wer sich erhebt, muß stets in Sorgen schweben,
Der im Verborgnen lebt, nur der kann glück-
lich leben.

26.

Nimm wahr die Zeit; sie eilet sich,
Und kommt nicht wieder ewiglich.

27.

Sprich nie zu viel, und immer mit Bedacht;
Ein thöricht Wort hat Unglück oft gebracht.

28.

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht,
Und wenn er auch die Wahrheit spricht.

29.

Nur die Wahrheit wird bestehen,
Lügner werden untergehen.

30.

Verdamme nie zu streng des Nächsten That;
Doch mit dir selbst geh' immer streng zu Rath.

31.

Gieb andern gern, bist du schon selbst nicht reich;
Wohlthätigkeit macht Menschen Engeln gleich.

32.

Sieh, daß du deinen Feind mit Sanftmuth überwindest,
Weil du in der Geduld die größte Tugend findest.

33.

Wer eine Wohlthat reicht mit liebevollen Händen,
Scheint in dem Drang der Noth sie doppelt auszuspenden.

34.

Die, was sie erworben, recht brauchen und sparen,
Die dürfen nicht betteln in spätern Jahren.

35.

Im Kleinen sparsam sein
Bringt große Summe ein.

36.

Willst du wissen,
Wie man ein Gut gebrauchen muß,
So lerne sparsam es genießen,
Denn — Mäßigkeit würzt den Genuß.

37.

Zufrieden seyn: das sey dein Spruch,
Was hilft dir Geld und Ehr?

Das, was du hast, sey dir genug;
Wer klug ist, braucht nicht mehr.
Man wünscht und wünscht, und wenn man's hat,
Ist man des Wünschens doch nicht satt.

38.

Gute Seelen schließt Eines Gottes Himmel ein,
Ihr Pilgerrock, den sie wählen, mag glatt nun oder zotticht seyn.

39.

Verlaß dich nicht auf Glück und dessen eitle Gaben,
Von Tugend kann man Ruhm, und nicht von Gütern haben.

40.

Im Glück mußt du nicht stolz, im Unglücke nicht traurig seyn,
Auf Stille folget Sturm, auf Regen Sonnenschein.

41.

Was ist das Glück? — Es glänzt, wie Glas,
Und bricht — wie das.

42.

Verlaß dich nicht auf diese Welt;
Sie ist Schaum, der zusammenfällt.

43.

Menschen Will' und Werk vergehet,
Wie die Wahrheit spricht;

Was mit Gott geeinigt stehet,
Das vergehet nicht.

44.

Entfliehe dem Laster, es täuschet und blendet,
Umwölket und faltet das heitre Gesicht,
Erwähle die Tugend — zum Himmel gewendet, —
Und nähre mit Lust ihr erfreuliches Licht.

45.

Wohl siehst du hier öfters mit Beyfall und Lob,
Den Bösen begrüßt und erglänzen in Gold;
Doch laß' es! — Bald ist sie vorüber die Probe,
Die Sünde bezahlt ihm den traurigen Sold.

46.

Wohl siehst du den Redlichen kämpfen und zagen,
Und öfters erdulden ein ernstes Geschick;
Doch laß' es! — die Flügel der Hoffnung — sie tragen
Ihn liebend hinüber zu himmlischem Glück.

47.

Steil und dornigt ist der Pfad,
Welcher zur Vollendung leitet,
Selig ist, wer ihn betrat,
Und als Jünger Jesu streitet!
Selig, wer den Lauf vollbringt,
Und das hohe Ziel erringt.

48.

Wem Mitgefühl das Herz erhebt,
Der findet Brüder, wo er lebt;
Und schläft mit froher Hoffnung ein,
Auch droben — werden Brüder seyn.

49.

So lebe jeden Tag,
Als wäre er dein Sterbetag.

50.

Zu groß bist du für diese Zeit,
Dein Schicksal ist Unsterblichkeit.

51.

Den Leib aus Erde nur verschlingt der Tod,
Den Geist aus Gott erreicht kein Todespfeil.

52.

Wie wird es dann, o dann uns seyn,
Wenn wir der bessern Welt uns freu'n!

53.

Was fürchtest, Seele, du des Grabes Nacht und Schrecken,
Dein Heiland läßt dich nicht, Er wird dich auferwecken.

54.

Heute sinkt die Sonne nieder —
Morgen geht sie wieder auf.

Heute sink' in's Grab ich nieder —
Morgen steh' ich wieder auf.

55.

Ein Engel ist der Tod, wenn wir in Christo scheiden,
Denn seine Hand führt uns zu ew'gen Himmelsfreuden.

---

## Das A. B. C. eines frommen und glücklichen Lebens.

56 A.

Auf Gott vertrau'! Ist Menschen-Hülfe todt,
Gott lebet stets, und rettet aus der Noth.

57 B.

Bau' nicht dein Haus auf leichtbewegten Sand;
Das Glück zerrinnt; die Tugend hat Bestand.

58 C.

Christ nennst du dich; doch nicht der Nam' allein,
Auch dein Gemüth und Thun muß christlich seyn.

59 D

Du bist umsonst mit Witz und Geist beglückt,
Wenn Demuth nicht die Gaben Gottes schmückt.

60 E.

Entflieh' durch Thätigkeit dem Müßiggang;
Dem Thätigen scheint nie der Tag zu lang.

61 F.

Fang stets den Tag mit gutem Vorsatz an;
Am Abend frage dich, was du gethan.

62 G.

Gut seyn, ist mehr, als schön und vornehm seyn;
Kein Purpur hüllt den Greu'l des Lasters ein.

63 H.

Hegst du ein fromm Gemüth, so wird dir leicht,
Was ausserdem dir unerträglich däucht. —

64 J.

In keiner Lust vergiß die Mäßigkeit;
Das Süße wird durch Unmaß Bitterkeit.

65 K.

Kein Haus gedeiht, aus dem durch Zorn verscheucht,
Das Schwester-Paar, der Lieb und Eintracht weicht,

66 L.

Lob klinget süß, doch sey's der Wahrheit Preis;
Durch Trug erkauft, zerrinnt es leicht wie Eis.

67 M.

Mit Dankbarkeit nimm, was dir Gott bescheert;
Ein dankbar Herz ist Gott und Menschen werth.

68 N.

Nicht Rang und Reichthum, Putz und Tändeley'n,
Das Gute nur muß gute Menschen freu'n.

69 O.

Ordnung und Reinlichkeit schmückt mehr als Putz;
Ein reines Herz haßt auch des Leibes Schmutz.

70 P.

Preis willig fremd' Verdienst, und schmolle nicht,
Wenn frey die Welt von deinen Fehlern spricht.

71 Q.

Quäl' and're Menschen nie zu eig'nem Scherz;
Der kalte Spott verräth ein kaltes Herz.

72 R.

Recht bleibet Recht: gesteh', wo du gefehlt,
Verdoppelt wird ein Fehler, den man hehlt.

73 S.

Schieb nicht zum Abend auf, was früh zu thun;
Versämter Pflicht Bewußtseyn läßt nicht ruh'n.

74 T.

Trau' Guten nur; sie steh'n in Treue fest,
Auch wenn das Glück und Alles dich verläßt.

75 U.

Unmuth und Ungeduld laß ferne seyn;
Zu jedem Ding gibt froher Muth Gedeih'n.

76 V.

Vernunft und Wille liegen oft im Krieg;
Dich selbst bekämpfen ist der schönste Sieg.

77 W.

Wo ist ein Edelstein, der heller scheint,
Als Tugend mit Bescheidenheit vereint.

78 Z.

Zeit dünket nur dem Thoren ohne Werth,
Nütz' auch die Stunde, die dir Gott bescheert.

---

## Schlußwort.

Wozu sind wir auf Erden? —
Daß wir jetzt heilig,
Daß wir einst selig —
Und so Gott ähnlich werden.

# Inhalt.

Seite

I. Schulgesetze . . . . . . 1

II. Lebensregeln für Kinder . . . . . 3

III. Gleichnisse . . . . . . 18

IV. Sprüche der Weisen . . . . . 33

V. Denkreime . . . . . . 56

ite
1
3
18
53
56

# Inhalt

Seit

I. Schulgesetze . . . . . .

II. Lebensregeln für Kinder . . . . 3

III. Gleichnisse . . . . . . 1

IV. Sprüche der Weisen . . . . . 33

V. Denkreime . . . . . . 50

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hauber, Johann Michael,

Materialien zum Schön- und Recht-Schreiben Ein Sittenbüchlein für fromme Kinder

München 1821

Paed.pr. 1428
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10759899-7